Der „Tag der Freiheit" im Warthegau

Machtvolle Großkundgebung des Deutschtums in allen Kreisstädten

Feierliche Glockenklänge von Turm zu Turm läuteten am Sonntagmorgen in den befreiten Landen des jüngsten deutschen Reichsgaues, Warthe, den sehnsüchtig erwarteten „Tag der Freiheit" ein. Nach den festlichen Tagen in der Gauhauptstadt Posen waren nun die Volksdeutschen aus den Dörfern und Landgemeinden zu ungezählten Tausenden in ihren Kreisstädten zusammengeströmt, um sich hier zur Feier der Wiedereingliederung in das Reich auf machtvollen Großkundgebungen zu vereinen. In geschlossenen Marschblocks, in kleinen Trupps, zu Fuß, zu Rad oder auf ihren Arbeitswagen waren sie schon am frühen Morgen oft bis zu 50 Kilometer weit hergekommen.

Unermeßlich war der Jubel, der durch die fahnenübersäten, reichbekränzten Straßen der Städte und Dörfer hallte. Glühende Begeisterung erfüllte die Herzen der deutschen Menschen, und wie ein einziger, heiliger Schwur klang das dankbare Gelöbnis unwandelbarer Treue zum Führer, brausten die Lieder der Nation durch das weite Land: „Führer, befiehl, wir folgen! Vorwärts immer, rückwärts nimmer!"

Unter klingendem Spiel formierten sich am Vormittag die Massen zu festlichen Umzügen, vereinten sich mittags zu ersten gemeinsamen Eintopfessen, bei dem die WHW.-Sammelbüchsen die Runde machten, und lauschten den von der Wehrmacht oder den Parteiformationen veranstalteten Konzerten vor den geschmückten Rathäusern der Marktplätze.

Schroda, die Geburtsstadt des Reichsstatthalters, stand mit der Rede von Gauleiter Greiser im Mittelpunkt aller Kundgebungen. Die Massen hingen wie gebannt an den Lippen der Redner und lauschten mit atemloser Spannung den Worten, die den einzigartigen Kampf des Führers schilderten, der nun auch die endgültige Befreiung der volksdeutschen Brüder des deutschen Ostens gebracht habe.

Tränen der Freude und eines unendlichen Glücksgefühls schimmerten in den Augen der von Not und Leid gezeichneten Gesichter dieses harten deutschen Menschenschlages.

Der Abend vereinte die Volksdeutschen gemeinsam mit der Wehrmacht und den Gästen aus dem Altreich noch lange bei festlichen Veranstaltungen in den größten Sälen der Städte.

Dr. Ley in Königshütte

Einreihung der ostoberschlesischen Arbeiter in die DAF.

In Königshütte wurde im Rahmen zweier großer Kundgebungen durch den Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in feierlicher Weise die Ueberleitung der Gewerkschaft deutscher Arbeiter und des Verbandes deutscher Angestellter in die Deutsche Arbeitsfront vorgenommen. In diesem Zusammenhang sprach Dr. Ley in der Großen Halle der Bismarckhütte zu 50 000 ostoberschlesischen Arbeitern.

Dr. Ley behandelte in ausführlicher Weise die kulturellen Errungenschaften, die von deutscher Hand und von deutschem Geist auch in Ostoberschlesien einst geschaffen wurden. Auch die zwanzigjährige Willkürherrschaft und auch der fanatische Vernichtungswille der Polen haben die Zeugnisse deutscher Kultur in Ostoberschlesien nicht beseitigen können. Die arme, mißhandelte Erde Ostoberschlesiens trägt die Beweise deutschen Schaffensgeistes und deutscher Erfindergabe über alle Not und Trübsal hinweg.

„Der letzte deutsche Arbeiter", rief Dr. Ley aus, „ist heute überzeugt davon, daß er genau so viel wert ist wie der höchste englische Lord."

Dr. Ley setzte sich in diesem Zusammenhang mit den englischen Kampfmethoden gegen das deutsche Volk auseinander. „Diese englischen Kampfmethoden werden zerschellen an der Widerstandskraft, die das deutsche Volk aus seiner vom Führer geschaffenen Geschlossenheit bezieht. Auch die englischen Bluffmethoden beunruhigen uns nicht zu schrecken. Wir kennen die Stärke der deutschen Armee, wir wissen, daß wir die neuesten Waffen und die besten Soldaten besitzen. Wir danken dem Führer, daß er die einst von verbrecherischer Hand geleerten Arsenale wieder bis an den Rand gefüllt hat."

Ostoberschlesien arbeitet

Dr. Frick im befreiten Osten

Am Schluß seiner Ostreise traf Reichsminister Dr. Frick, von Kattowitz kommend, in Breslau ein, um hier die abschließenden Besprechungen mit den Staats- und Parteidienststellen sowie der Polizei über die mit der Vereinigung Ostoberschlesiens mit dem Reich in Zusammenhang stehenden Fragen zu führen.

Den Sonntagvormittag benutzte der Minister zu einer ausgedehnten Besichtigungsfahrt durch das ostoberschlesische Industriegebiet. Er konnte sich dabei davon überzeugen, daß Umsicht und Energie der deutschen Wirtschaftsführer die von den Polen sträflich vernachlässigten Wirtschaftsbetriebe in der kurzen Zeit wieder in Gang gebracht habe.

Mit den Besprechungen in Breslau hat die Inspektionsreise Dr. Fricks ihren Abschluß gefunden. Der Minister gewann während dieser Tage einen umfassenden Ueberblick über die außerordentlich verschiedenen Verhältnisse in den beiden Reichsgauen im Osten. Sowohl bei Entgegennahme der Referate als auch bei den Besichtigungen galt sein Interesse neben den wirtschaftlichen vor allem auch den kulturellen Fragen. Besonders erfreut war der Minister darüber, daß ihm in Posen bereits ein Chor der Hitler-Jugend deutsche Lieder vortrug und daß in manchen Bezirken von den deutschen Behörden mit Tatkraft an die Errichtung deutscher Schulen im ehemals polnischen Gebiet herangegangen wurde.

Estland zur Politik der Sowjetunion

Die offiziöse estnische Wochenzeitschrift „Baltic Times" veröffentlicht einen Artikel unter der Ueberschrift „Die Wahrheit über das Baltikum", in dem u. a. ausgeführt wird: „Die Sowjetunion, bisher ein schlummernder Faktor, ist kraftvoll in die Arena der internationalen Politik getreten, und als Ergebnis hiervon sind verschiedene Probleme einer Lösung zugeführt worden. Eines der ersten war das baltische. Vor einigen Jahren wurde die Möglichkeit eines „Ostlocarnos" diskutiert, aber nicht verwirklicht. Die kollektive Sicherheit befand sich damals im Verfall. Heute wird die Schaffung einer regionalen Friedensfront rasch zu einer vollendeten Tatsache. Das System der gegenseitigen Beistandspakte, die die Sowjetunion mit Estland, Lettland und Litauen abgeschlossen hat, ist eine neue regionale Anwendung dieses Prinzips. Das Gleichgewicht der Kräfte im Baltikum ist wieder der Situation angepaßt worden."

Das Blatt weist weiter darauf hin, daß das estnische Volk vertrauensvoll in die Zukunft blicke und entschlossen sei, auf eigenen Wegen sein kulturelles und wirtschaftliches Leben zu entwickeln, und stellt nach einem Hinweis auf die kürzlichen Ausführungen des estnischen Außenministers und des sowjetrussischen Außenkommissars über die Beistandspakte fest: „Die Haltung der Sowjetunion in dieser Frage ist gleichfalls kristallklar." Hervorgehoben wird dann, daß ein reales Sicherheitssystem im Baltikum nicht südlich des Finnischen Meerbusens halt machen könne und eine erfolgreiche Politik die geographischen Tatsachen nicht ignorieren dürfe. Die Sowjetunion sei ebenso wie die anderen neutralen Staaten stark am Frieden interessiert, und die baltischen Staaten hätten jede Möglichkeit, ihre traditionelle Neutralitätspolitik der Friedenspolitik der Sowjetunion zu koordinieren. Diese Koordinierung werde eine sichere Grundlage für die gegenseitige kollektive Verteidigung darstellen. Der Artikel schließt mit den Worten: „Leitgedanke der gegenseitigen Verteidigung und der Pakte selbst ist, daß die effektive Bewahrung des Friedens in diesem Gebiet die Unabhängigkeit der verschiedenen Völker am besten garantiert und erhalten werden kann."

Verständigung kein schwieriges Problem

Erklärung des neuen russischen Botschafters für Japan

Der neue russische Botschafter Smetanin erklärte bei einer Unterredung auf seinem Weg nach Tokio, daß die russische Außenpolitik vollkommen klar sei. In bezug auf Japan sei Moskau durchaus vorbereitet, verschiedene, zwischen beiden Ländern schwebende Fragen freundschaftlich zu lösen.

Er sagte dann wörtlich: „Ich glaube, daß es zwischen Japan und Rußland keine Frage gibt, die nicht friedlich gelöst werden könnte." Die Grenzkommission werde sicher alle Grenzfragen klarstellen. Für beide Länder sei es unerwünscht, sinnlose Opfer zu bringen. Er unterstütze durchaus die Verstärkung des Handels zwischen Japan und Rußland durch den Abschluß eines Handelsvertrages. Schließlich betonte Smetanin nochmals ausdrücklich, daß die beiderseitige Verständigung durchaus möglich sei.

Der japanische Außenminister Nomura hatte eine einstündige Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter Grew. Wie verlautet, handelte es sich dabei in keiner Beziehung um eine formelle Aussprache, wie in gewissen Kreisen vorher angekündigt wurde.

Roosevelt hat es geschafft!

Unterzeichnung des sogenannten „Neutralitätsgesetzes" — Waffenausfuhrsperre aufgehoben

Präsident Roosevelt unterzeichnete das vom Kongreß angenommene Neutralitätsgesetz, wonach den Kriegführenden erlaubt wird, gegen Barzahlung Waffen in den Vereinigten Staaten von Amerika zu kaufen und auf eigenen Schiffen zu holen. Der Unterzeichnung wohnte auch Außenminister Hull bei. Kurz danach unterzeichnete Roosevelt auch die Proklamation, durch die das sogenannte „Neutralitätsgesetz" mit sofortiger Wirkung in Kraft gesetzt wird. Eine weitere Proklamation beschäftigt sich mit der Benutzung amerikanischer Häfen und Gewässer durch U-Boote.

Deutsche Dampfer sollen in Amerika nicht Handel treiben

In der Pressekonferenz, die Präsident Roosevelt nach der Unterzeichnung des Gesetzes abhielt, zeigte er ganz offensichtlich seine Freude über seinen Sieg im Neutralitätsgesetz. „Ich bin sehr froh darüber", erklärte er, „daß dieses Gesetz den Vereinigten Staaten ihre historische Stellung als neutrale Macht zurückgegeben hat" (!).

Was Roosevelt unter Neutralität versteht, zeigte sich schon wenige Minuten später, als er gefragt wurde, ob die Sperrzone um den amerikanischen Kontinent bereits in Kraft sei und ob deutsche Handelsdampfer unter dem Schutz dieser Zone den Handelsverkehr zwischen den amerikanischen Häfen durchführen könnten. Roosevelt antwortete sofort, die Sperrzone sei in Kraft. Dies gebe jedoch deutschen Dampfern keinerlei Recht zu einem Schiffahrtsgeschäft in den Ländern des amerikanischen Kontinent.

Auf die Frage, was er tun würde, falls ein britisches Kriegsschiff einen deutschen Dampfer innerhalb der Sperrzone aufbringe oder versenke, vermied Roosevelt eine klare Antwort, indem er diese Frage als hypothetisch bezeichnete.

Anschließend wurde im Staatsdepartement erklärt, nach Washingtoner Auffassung hätten weder Kriegsschiffe noch Handelsdampfer kriegführender Länder etwas innerhalb der Sperrzone zu suchen. Handelsdampfer sollten schon deswegen fortbleiben, um den feindlichen Kriegsschiffen keinen Anlaß zu kriegerischen Operationen zu geben. Diese Auffassung ist eine merkwürdige Auslegung der Entschließung von Panama, deren einziges, klar formuliertes Ziel nicht die Unterbindung friedlichen Handels und nicht die Einschränkung friedlichen Schiffahrtsbetriebs zwischen den amerikanischen Ländern, sondern die Fernhaltung von Kriegsschiffen und deren kriegerischer Operationen war.

Kurze Nachrichten

Rom. Der Duce hat Marschall Badoglio, den Generalstabschef der italienischen Wehrmacht, empfangen, mit dem er eine lange Unterredung über militärische Fragen hatte.

Moskau. Das Präsidium des Obersten Sowjets ratifizierte das Zusatzprotokoll über die Grenzfestlegung zwischen der UdSSR. und Litauen, das am 27. Oktober unterzeichnet worden war.

Ueber Wochenende

Der Führer hat den Oberbaudirektor a. D. Professor Dr.-Ing. e. h. Fritz Schumacher in Hamburg aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

*

Der Führer hat den bisherigen Botschaftsrat bei der Botschaft in Paris, Dr. Curt Bräuer, zum Gesandten in Oslo ernannt.

*

Die Inspektionsreise des Reichsinnenministers Dr. Frick durch die neuen Ostgebiete fand ihren Abschluß in Kattowitz, wo Dr. Frick mit großer Begeisterung von der Bevölkerung empfangen wurde. Neben den Verhandlungen mit dem neuernannten Regierungspräsidenten Dr. Springorum und anderen Behörden, besichtigte der Minister das Industriegebiet. An den Besuch in Kattowitz schließt sich ein Aufenthalt in Breslau an, bei dem Erörterungen stattfinden, die mit der Umstellung der Verwaltungsverhältnisse in Ostoberschlesien zusammenhängen.

*

Auf Veranlassung von Reichsminister Dr. Goebbels werden im Monat November und Dezember dieses Jahres eine Reihe Berliner Bühnen in Posen gastieren. Das erste Gastspiel erfolgt mit dem Ensemble des Schiller-Theaters der Reichshauptstadt unter Leitung seines Intendanten Heinrich George. Zur Aufführung kommt „Der Richter von Zalamea" von Calderon. Ende November findet ein mehrtägiges Gastspiel des Berliner Theaters im Admiralspalast statt, bei dem Millöckers „Der arme Jonathan" zur Aufführung kommen wird. Dann wird das Deutsche Theater mit Lessings „Minna von Barnhelm" gastieren. Für Dezember sind eine Opernaufführung, ein Balletabend und ein Konzert vorgesehen, die vom Deutschen Opernhaus Berlin, bestritten werden.

*

In Rom wurde in einer schlichten Feier das „Haus der Landesgruppe" der Auslandsorganisation der NSDAP. eingeweiht. Landesgruppenleiter Ettel sandte ein Begrüßungstelegramm an Gauleiter Bohle.

*

Der zum Botschafter Spaniens beim Heiligen Stuhl ernannte spanische General Queipo de Llano hat sich nach Rom begeben.

*

Der römische Vertreter des Londoner Blattes „Times" hatte dieser Tage behauptet, ihm sei eine Londoner Meldung, wonach Generalfeldmarschall Göring in den nächsten Tagen nach Rom fahren werde, „von der deutschen Botschaft in Rom bestätigt" worden. Es braucht nicht betont zu werden, daß die deutsche Botschaft in Rom keine Beziehungen zu englischen Hetzjournalisten unterhält, und daß sich keine deutsche Vertretung mit den Erfindungen des Londoner Lügenministeriums überhaupt beschäftigt.

*

Italien beging die Erinnerung an den Sieg über die habsburgische Monarchie mit Feierlichkeiten, die in großen Kundgebungen der Hauptstadt gipfelten. Der Duce hielt eine Ansprache an das Volk, in der er betonte, daß das unter dem Liktorenbündel geeinte italienische Volk heute den Sieg mit seinem Geiste und festem Glauben an die Geschicke des Vaterlandes feiere.

Die finnischen Unterhändler hatten am Sonnabend eine neue Unterredung im Kreml. Die Unterredung dauerte eine Stunde. Stalin nahm persönlich an der Unterredung teil.

*

Welche schweren Wunden der durch England vom Zaune gebrochene Krieg Belgien schlägt, geht aus einer Rundfunkansprache des belgischen Versorgungsministers Delfosse hervor, der auf die großen Versorgungsschwierigkeiten infolge der englischen Blockade hinwies und mitteilte, daß die Zahl der Arbeitslosen, die im August 168 000 betrug, am 15. September trotz der Einberufung vieler Arbeitslosen zum Heeresdienst auf 235 000 gestiegen, jetzt allerdings auf 190 000 gesenkt worden sei. Das bedeute eine schwere Belastung des Haushalts.

*

Der ägyptische Ministerpräsident Ali Maher gab bekannt, die ägyptische Regierung verlange, daß die 20000 Araber in Palästina, die noch unter der britischen Gewaltherrschaft in den Gefängnissen und Konzentrationslagern schmachten, endlich in Freiheit gesetzt werden.

Aus unserer Heimat.

(Nachdruck der Lokalberichte, auch auszugsweise, verboten.)

Wilsdruff, am 6. November 1939.

Spruch des Tages

Es sind immer nur die Schwachen, welche die Starken verachten.
Le Fort.

Jubiläen und Gedenktage

7. November:

1810: Der Dichter Fritz Reuter in Stavenhagen geb. — 1924: Der Maler Hans Thoma in Karlsruhe gest.

Sonne und Mond:

7. November: S.-A. 7.05, S.-U. 16.21; M.-A. 1.55, M.-U. 14.27

Kleine kosmische Betrachtung

Die Verdunkelung nimmt den künstlichen Lichtschimmer weg, der zwischen uns und dem Kosmos liegt. Es scheint, als ob wir unmittelbar Zutritt haben zu den großen Geheimnissen des Weltalls. Auch die, die irgendwo in der Einsamkeit der Front ihre Abende verbringen müssen, sehen zu den Sternen und grüßen ihre Lieben daheim, die zu den gleichen Sternen aufschauen.

Werden wir ruhig durch die engere Verbundenheit mit dem Kosmos, die uns in diesen Zeiten besonders wohltut? Oder steigert sich unsere Unruhe um den Sinn des Kosmos, den Sinn dieses ewigen Werdens und Vergehens?

Wir erinnern uns an die geistig bewegten Zeiten vor dem Weltkriege. Damals ließen wir unsere Gedanken durch das Weltall schweifen, berauschten uns an den Entfernungen der Sterne, ihren Gewichten, die man zu wägen, ihren Stoffen, deren Zusammensetzung man damals zu erkennen begann. Man glaubte, mit der wachsenden Erkenntnis der kosmischen Dinge auch dem Sinn des Weltalls und des Weltgeschehens näherzukommen.

Heute lassen wir das Geheimnis bestehen. Wir kehren zur Haltung Goethes zurück, der davon sprach, daß wir das Unerforschliche schweigend verehren sollen. Damit sagen wir nichts gegen die Erforschung des Kosmos durch die Wissenschaft. Wir sind aber, Hand aufs Herz, ganz froh, daß wir nicht alles wissen können. Eine Ueberschätzung der kalten Erkenntnis, die nicht mehr nach dem inneren Wert dieser Erkenntnis für unser gesamtes Dasein fragte, gehört der Vergangenheit an. Sicher haben die erschütternden Jahre des Weltkrieges und der folgenden Zeit dazu beigetragen; ebenso sicher scheint es uns zu sein, daß die erschütternden Zeiten, die wir gegenwärtig erleben, dieses Gefühl vertiefen werden. Wir fühlen, daß sich eine Verschiebung des Schwergewichtes in unserem Leben anbahnt. Wir greifen nicht mehr nach den Sternen, wir suchen den Sinn des Lebens weniger über dem Sternenzelt als in den Dingen des Lebens, in der eigenen Brust oder, um mit Goethe zu reden, in der Erfüllung der „Forderung des Tages". Die naheliegende Aufgabe ganz zu erfüllen, mag sie noch so hart sein, ist ein größeres Verdienst, als nach unmöglichen Lösungen und vorzeitigen Beruhigungen zu streben, die auf die Dauer keine wirkliche Wahrheit für unser Leben bedeuten.

Hans Hartmann.

Die 2. Reichsstraßensammlung im Zeichen des Schwertes! Seit Sonnabend nachmittag klapperten wieder die Sammelbüchsen. Dieses Mal waren es die politischen Soldaten des Führers, die Angehörigen der SA., SS, des NSKK und NSFK., die in altbewährter Einsatzbereitschaft die zweite Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerkes durchführten. Aber auch die Jugend wollte nicht zurückstehen; daher waren auch Angehörige der Hitler-Jugend eingesetzt worden. Es gelangte ein Abzeichen zum Verkauf, das für unsere Zeit symbolisch ist: Germanische Schwerter und Dolche. Bald waren sie an allen Rockaufschlägen zu sehen. Durch den Erwerb des Ehrenzeichens wurde die Heimatfront gestärkt und Opfergesinnung und Geschlossenheit dem Vernichtungswillen der Feindmächte gegenübergestellt. Das Ergebnis belief sich in unserer Stadt auf 463,22 RM.

Jugendfilmstunde der HJ. Gestern vormittag fanden im gesamten Großdeutschen Reich Jugendfilmstunden der HJ. statt, die durch eine Rundfunkübertragung der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels eingeleitet wurde: Eine Jugendfilmstunde solle Kraftquell und nationales Erlebnis sein. Die nationalsozialistische Bewegung wolle auch die außerschulische Erziehung der deutschen Jugend überwachen, auf daß sie zum Nutzen des Volksganzen hingeführt werde. Nachdem die Feierstunde aus Berlin mit dem Gruß an den Führer und dem Liede „Ein junges Volk steht auf, zum Sturm bereit!" beendet worden war, leitete in der Wilsdruffer Veranstaltung ein Fanfarenruf des Bannmusikzuges zum Film: „Ziel in den Wolken" über. Sinn und Inhalt dieses Films ist im „Wilsdruffer Tageblatt" schon erwähnt worden. Eines steht fest: Es war ein Film so recht für eine Jugendfeierstunde geschaffen. Und mit jenen Geschehnissen des Jahres 1909 sind wir ja gerade in diesen Tagen besonders verbunden: Fliegergeist — damals und jetzt!

Vom Kreisausschuß Meißen der Industrie- und Handelskammer Dresden. Der Kreisausschuß Meißen der Industrie- und Handelskammer Dresden hielt am vergangenen Freitag eine Sitzung ab, an der auch der Kreisleiter Pg. Hellmuth Böhme teilnahm. Als Gäste waren die Vertreter der Kammer aus Nossen, Wilsdruff und Siebenlehn zugezogen. Der Hauptgeschäftsführer der Kammer, Dr. Bellmann, gab den Kreisausschußmitgliedern zunächst einen umfassenden Bericht über Kriegswirtschaft und wirtschaftliche Selbstverwaltung. In seinen mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen kennzeichnete er eindringlich die besonderen Aufgaben der Wirtschaft in dem

SLUB
Wir führen Wissen.
Heimatmuseum
der Stadt Wilsdruff
WILSDRUFF